

NATHAN

von Nuran David Calis

frei nach Motiven von Gotthold Ephraim Lessings

»Nathan der Weise« | Uraufführung



NATHAN

von **Nuran David Calis**
frei nach **Motiven von Gotthold Ephraim Lessings**
»Nathan der Weise« | Uraufführung



01. DEZEMBER 2023

NATIONALTHEATER MANNHEIM

BESETZUNG

Recha
Jonas
Daja / Madlen
Das Mädchen
Aris
Salatin Denктаş
Nathan Grossmann
Hermann Müller
Margot Bendnarz / Journalistin

Sarah Zastrau
Omar Shaker
Maria Munkert
Shirin Ali
Sandro Šutalo
Ismail Deniz
Boris Koneczny
Eddie Irle
Ragna Pitoll

Regie
Video
Bühne
Kostüme
Musik
Rap-Texte
Licht
Dramaturgie
Kunst & Vermittlung

Nuran David Calis
Karnik Gregorian
Irina Schicketanz
Anna Sünkel
Vivan Bhatti
Toni-L
Robby Schumann
Lena Wontorra
Ronja Gerlach

Regieassistentz Francisca Ribeiro Bühnenbildassistentz Keiko Nakama Kostümbildassistentz Caroline Wolf
Inspienz Katharina Schmitt, Christian Karl Marx Soufflage Elke Brand Regiehospitalanz Arsham Sanandaji
Ausstattungsospitalantin Lia Riffel Dramaturgiehospitalanz Julia Preschke

Als Produktionsgruppe begleitete das Unitheater Mannheim den Probenprozess.
Die Ausstattung wurde in den Werkstätten des Nationaltheaters Mannheim hergestellt.

Technischer Direktor Harald Frings Technische Produktionsleitung Matthias Winkler Technischer
Leiter Schauspiel Christoph Frank Technische Einrichtung Christoph Frank Leiterin der Beleuchtung
Nicole Berry Beleuchtungseinrichtung Bernard Häusermann, Wolfgang Schüle Leiter der tontechnischen
Abteilung Erik Laros Toneinrichtung Bernd Dworacek, Naomi Kreutzberg, Oliver Sachs Videoeinrichtung
Regina Hess Leiter Technischer Betrieb und Wartung Jörg-Uwe Kerstein Leiter der Kostümbteilung
Michael Berndt Gewandmeister*Innen Heike Kehl, Heike Schöpker, Heinz-Jürgen Walther Produktions-
leitung der Kostümbteilung Kim Lotz Chefmaskenbildner Uwe Wagner Leiter des Ateliers Thomas
Busse Leiterin der Dekorationsabteilung Regina Silbereis Leiter der Schlosserei Frank Habermehl Leiter
der Schreinerei Christian Thurm Leiterin der Requisitenabteilung Stefanie Holz

Aufführungsrechte: S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main
Aufführungsdauer: 2 Stunden, 20 Minuten; inkl. einer Pause

An ausgewählten Vorstellungsterminen mit türkischen Übertiteln
Seçili gösteri tarihlerinde Türkçe üst yazılı

PREMIERE AM 01. DEZEMBER 2023 IM ALTEN KINO FRANKLIN

VERSUCHEN WIR DEN SPRUNG VOM ICH ZUM WIR

Nuran David Calis ist Regisseur, Autor und Filmemacher. Neben vielen dokumentari-
schen Theaterarbeiten mit politischen Schwerpunkten, inszeniert und überschreibt er – wie hier in Mannheim – klassische Theatertexte. Mit Dramaturgin Lena Wontorra
spricht Calis über seine Auseinandersetzung mit Lessings Textvorlage, seine Mann-
heimer Inszenierung und sein Theaterverständnis.

Lieber Nuran, Du hast erzählt, dass Dir schon öfter angeboten wurde, Lessings
»Nathan der Weise« auf die Bühne zu bringen. Was interessiert Dich an dem Stoff?
Der Stoff war schon immer ein Fixpunkt für mich. Mich begeistert an dem Stück, wie
der Geist der Aufklärung in eine Geschichte gepackt ist, die mit uns und den unter-
schiedlichen Identitäten in unserer Gesellschaft zu tun hat. Ich habe jahrelang daran
gedacht, diese Geschichte zu erzählen, aber mir fehlte immer wieder das richtige
Umfeld. In Mannheim habe ich es gefunden. Es gibt hier in der Stadt einen hohen
migrantischen Bevölkerungsanteil – viele Einwanderer*innen in dritter oder schon
vierter Generation. Aber auch hier in einer so multikulturell lebendigen Stadt sehe
ich zu wenige von diesen Menschen im Theater – eigentlich kaum – im Publikum
und als Programmgestalter*innen – das macht mich nachdenklich. Ich will diese
Menschen im Theater sehen. Mit der Geschichte von Nathan will ich aufmerksam
machen auf uns.

ES HEISST DOCH, ALLE MENSCHEN SIND GLEICH, ODER?

aus »Nathan« von Nuran David Calis

Du hast Dich für eine ganz eigene Überschreibung entschieden. Warum hast Du
Lessings Text bearbeitet und nicht im Original inszeniert?
Ich wollte eine Geschichte erzählen, die zugänglicher, gegenwärtiger und dadurch
näher auch an jüngeren Menschen ist. Die sich an unsere erlebte Wirklichkeit an-
fügt. Mein Ziel ist, den Zugang zu der Geschichte von Nathan zu erleichtern. Und
zwar sowohl in der Sprache, als auch in der Handlung. Immer basierend auf der
ursprünglichen Erzählung. Zudem war es mir wichtig, die Not der Figuren auf eine
gemeinsame Ebene zu heben. Sich also nicht nur auf Nathan zu konzentrieren,
sondern dem Publikum alle Figuren gleichwertig mit ihren Nöten und Ängsten näher
zu bringen. Somit steht bei mir nicht die ethnisch-religiöse Frage im Mittelpunkt,
sondern die soziale Frage. Die Überschreibung handelt von einer Welt, die wir sehr
genau zu kennen meinen. Aber etwas stimmt trotzdem nicht an den uns vertrauten
Bildern. Es ist eine Dystopie: eine Erzählung, die von unserer Gesellschaft handelt,
die sich aber zum Negativen entwickelt hat. Wir bekommen eine Ahnung, wohin
sich die Welt, in der wir jetzt leben, bewegen könnte, wenn es uns als Gesellschaft
nicht gelingt, der Abwärtsspirale – dem Teufelskreis von Gewalt und Gegengewalt
– etwas entgegenzusetzen. Wenn um Grund und Boden und um identitäre Ideale
gekämpft wird bis zum Letzten ...

IMPRESSUM

Herausgeber Nationaltheater Mannheim
Spielzeit 2023.24
Intendant Schauspiel Christian Holtzhauer
Geschäftsführender Intendant Tilmann Pröllochs
245. Spielzeit 2023.24, Programmheft Nr. 293
Premiere 01. Dezember 2023
Redaktion Lena Wontorra
Fundraising Judith Völkel, Mareike Nebel

Gestaltung Eva-Maria Luippold
Marketingleitung Isabelle Winter (V.i.S.d.P.)
Druck druckhaus-fischer

Das Nationaltheater Mannheim, Eigenbetrieb der Stadt Mannheim, wird gefördert durch

STADTMANNHEIM®



BILD- UND TEXTNACHWEISE

Das abgedruckte Gespräch mit Nuran David
Calis führte Dramaturgin Lena Wontorra.

Foto des Rings: Anna Sünkel

Wie gehst Du bei Deiner Überschreibung vor, sprachlich und formal? Was leihst Du
Dir von Lessing? Was ist neu?

Die Kernsituation habe ich beibehalten: Brandanschlag. Außerdem die Figuren und
ihre Konflikte miteinander. Und natürlich die Ring-Parabel, die zitiere ich sogar direkt
aus Lessings Text. Ansonsten habe ich mich komplett vom Versmaß gelöst und
mich um eine sehr zugängliche Sprache bemüht – aber ohne banal zu werden. Ich
habe außerdem eine stärkere Verstrickung der Figuren untereinander angestrebt,
weil unsere heutige Gesellschaft komplexer ist.

Du sprichst von der Geschichte als »Großstadtballade«, was meinst Du damit?
Der Regiezugriff wird offener und musikalischer sein als in meinen bisherigen
Arbeiten. Ich will die Atmosphäre dieser Geschichte in der Schwebelassen, frag-
mentarisch, schemenhaft. So, wie unsere Realität ist. Ich will Menschen zeigen,
die vereinzelt durch die Städte ziehen. Einsam, auf der Suche nach der Liebe, der
Freundschaft, der Nähe zueinander. Ich zeige Menschen, die sich verfehlen, die
mit dem Kopf in Gedanken sind, die sich an dieser – unserer – Gesellschaft abar-
beiten und davon angetrieben sind, nur das Richtige für ihresgleichen zu tun. Ich
will zeigen, dass wir mit diesem engen Blick auf unser Zusammenleben letztlich
am Großen und Ganzen scheitern werden.

Vor zwei Jahren haben wir begonnen, diesen Theaterabend zu konzipieren. Als wir
Mitte Oktober 2023 mit den Proben begonnen haben, hatte die Hamas wenige Tage
zuvor ein Massaker an israelischen Zivilist*innen verübt. Die Geschichte von
»Nathan« hat dadurch auf grausame Art und Weise an Aktualität gewonnen. Wie
möchtest Du Deinen Theaterabend vor diesem Hintergrund verstanden wissen?
Dieser Abend – und generell das Theater – kann die Krise um uns herum nicht lösen.
Aber das Theater kann uns füreinander sensibilisieren. Ich glaube, wir tun dem Thea-
ter Unrecht, wenn wir von ihm erwarten, Konflikte zu lösen. Aber was das Theater
kann ist, Fragen in den Raum zu stellen, die uns gesellschaftlich weiterbringen. An
diesem Abend versuchen wir den Sprung vom ICH zum WIR. Das Stück soll den Men-
schen, der verloren gegangen ist, in den ideologischen, politischen, ethnischen
Kämpfen – auch wenn er unser Gegner ist – suchen, finden und wieder zurück in die
Gemeinschaft holen. Das Theater darf den Menschen als Gegenüber niemals aufge-
ben, um ihn mit seinen eigenen Widersprüchen konfrontieren zu können.

Deine Inszenierungen basieren häufig auf umfangreichen Recherchen über politi-
sche Verhältnisse und Erfahrungen von Expert*innen bestimmter Gruppen – wie
beschreibst Du die politische Kraft der Kunst?
Die politische Kraft ist bei meinen Arbeiten immer der Antrieb. Die Ungerechtigkeit.
Das Missverständnis. Und ich stehe für ein Theater, in dem die soziale Frage nicht
gegen die ästhetische Frage ausgespielt wird.

Wie meinst Du das, »die ästhetische Frage soll nicht gegen die soziale ausgespielt
werden«?
Wenn man von einem beliebigen Punkt in der Stadt in Richtung Hauptbahnhof geht,
wird man auf diesem Weg eine stärkere Gegenwärtigkeit erleben als im Theater.
Woran liegt das? Und wie können wir diese Diskrepanz auflösen? Ich beobachte,
dass eine Kunst, die versucht, sich solidarisch mit marginalisierten Gruppen zu
zeigen, selten einen Draht zum Stammpublikum der Theater findet. Es fällt auf der
anderen Seite schwer, mit diesen sozialen Themen ästhetisch umzugehen, ohne
zu moralisieren oder zu belehren. Mit meiner Arbeit will ich dazwischen eine Brücke
bauen und die sozialen Fragen mit den ästhetischen verbinden.

Zusammen mit Vivan Bhatti und dem Rapper Toni-L (bekannt als Gründungsmitglied
der Heidelberger Gruppe »Advanced Chemistry«) sind HipHop-Texte für die Pro-
duktion entstanden. Warum war Dir der Einbezug dieser Musikrichtung für diese
Arbeit so wichtig?
Da ich in meinem Zugriff die »Großstadtballade« im Sinn hatte, wollte ich der Musi-
krichtung, die seit ihrem Bestehen die Konflikte unserer Zeit in ihren Texten ver-
handelt, auch einen wichtigen Stellenwert geben. Toni-L hat dafür mit »Advanced
Chemistry« (viele erinnern sich an »Fremd im eigenen Land«) ein prominentes
Beispiel geliefert. Mit Vivan bin ich schon lange ein Team und wir freuen uns, dass
wir für unser Vorhaben hier in Mannheim so einen starken und lokal verankerten
Partner wie Toni gewinnen konnten.

HINWEISE

Diese Inszenierung erzählt von einem antisemitischen Brandanschlag, von der Erfahrung
des Krieges und von Flucht. Außerdem von der Verfolgung von religiösen Minderheiten
und dem Kampf gegen die Terrorgruppe Islamischer Staat.
In einzelnen Szenen werden Gewalt, Folter und Verstümmelung beschrieben.
Außerdem ist in einer Szene der Klang eines Pistolenschusses zu hören und eine Pistolen-
attrappe auf der Bühne zu sehen.

Möglich; dass der Vater nun

Die Tyrannei des Einen Rings nicht länger

In seinem Hause dulden wollen! – Und gewiss;

Dass er euch alle drei geliebt, und gleich

Geliebt: indem er zwei nicht drücken mögen,

Um einen zu begünstigen. – Wohlan!

Es eifre jeder seiner unbestochnen

Von Vorurteilen freien Liebe nach!

Es strebe von euch jeder um die Wette,

Die Kraft des Steins in seinem Ring’ an Tag

Zu legen! Komme dieser Kraft mit Sanftmut,

Mit herzlicher Verträglichkeit, mit Wohltun,

Mit innigster Ergebenheit in Gott,

Zu Hülfl!

aus »Nathan der Weise« von G. E. Lessing

INHALT



»Nathan der Weise« ist ein altes Stück von
Gotthold Ephraim Lessing.
Das Stück stellt die Frage:
Warum gibt es Streit zwischen den Religionen?

Nuran David Calis ist Regisseur und Autor.
Er schreibt das Stück neu.

In seinem Stück geht es um Nathan Grossmann.
Nathan Grossmann ist Jude.
Jemand hat seine Wohnung angezündet.
Wer legte den Brand?
Die Polizei verdächtigt Muslime.
Aber die Stiefschwester von Nathan sagt:
Das stimmt nicht.
Auch der Polizist Jonas glaubt ihr.
Jonas ermittelt alleine weiter.
Jonas erfährt dabei viel über seine eigene Geschichte.

Das Stück zeigt: Alle Menschen sind gleich.
Unterschiedliche Religionen dürfen kein Grund
für Verbrechen sein.



Spieltermine & Informationen zur Inszenierung

